

Von Carl dem Lederer:

Es war ein warmer Sommerabend, meine Frau Franziska und ich saßen vor dem Haus und betrachteten die Sterne. Ich sah Franziska in die Augen, sie lächelte und sagte: „Ich weiß, ich spüre es auch. Aber Franz und ich werden dieses Mal nicht dabei sein. Lysien und Du müsst ohne uns auskommen.“ „Du kommst nicht mit?“ fragte ich. „Nein, ich werde nicht gebraucht. Komm, lass uns Deine Sachen packen, Du musst Morgen los!“...

Auf dem Weg zum Dorf Dassrauu traf unsere Gruppe auf eine kleine Gruppe, -ich würde sagen Leute aus nordischen Regionen. Nach anfänglichem Misstrauen – sie wussten ja nicht wie sie hergekommen waren – konnten wir sie überreden mit uns nach Dassrauu zu kommen, da es dort sicherer war als außerhalb des Dorfes. Wir gingen also gemeinsam weiter. Nach einer Weile spürte ich, dass uns jemand folgte. Schließlich bekamen wir die Person zu sehen – es war Valeria, die Hauptfrau der Amazonen. Da ich sie ja kannte sprach, naja eher rufen, ich sie an Sie solle doch zu uns kommen und wir sollen doch gemeinsam weitergehen. Die Nordleute waren etwas unruhig angesichts der Amazone. - Ach ja, mit Männern reden die ja nicht, die Amazonen. Also schickte ich Lysien zu ihr. Lysien überzeugte Valeria sich uns anzuschließen und gemeinsam nach Dassrauu zu gehen. Desweilen überzeugten wir anderen die Nordleute vom Clan, habe ich vergessen, davon, dass von Valeria keine Gefahr ausgeht. Wir alle zogen also weiter. Kurz vor dem Dorf gerieten wir mal wieder an ein paar Rotkäppchen (ich weiß die nennen sich anders). Wieder bewiesen sie, dass sie nicht so ganz helle sind – mit 4 Mann eine Gruppe von fast 20 Leuten anzugreifen – ich weis auch nicht was in die gefahren ist. Ein kurzes Geplänkel und die Vier waren Geschichte. Danach war auch den Nordleuten klar, dass es in Dassrauu sicherer war. Den Rest des Weges war ohne Zwischenfälle und so erreichten wir Dassrauu.

Im Dorf angekommen wurde uns berichtet, dass der Dorfälteste Syrion bei der Rückkehr aus der Zwischenwelt einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten hatte. Diese Wunde ist bis jetzt noch nicht richtig ausgeheilt. Kam da etwas noch mit aus der Zwischenwelt? Ich hoffe nicht. Die Ork Schamanin Lashar war bereits um Syrion bemüht und hatte Maden in die Wunde gesetzt um das faule Fleisch zu entfernen. Etwas später fertigten der Schmied und ich eine Metallplatte für Syrions Kopfwunde an, welche dann von den Orks an Syrions Kopf festgenagelt wurde. Nicht schön für Syrion aber dafür geheilt!

Nach und nach kamen immer mehr bekannte Gesichter in Dorf an. Wir begrüßten uns und dann die neugierige Frage: „Wie ist es Dir den bisher ergangen?“ Es ist schön alte Freunde und Mitstreiter wieder zu sehen. Ich hing etwas meinen Gedanken nach – Valeria hatte mir auf dem Weg zum Dorf berichtet, dass der Wald der Qualen weiter ihr Dorf einnimmt und überwuchert. Ich dachte wir hätten dieses Problem gelöst. Dies kann nur bedeuten, dass Ungleichgewicht/Schaden in der Magie hier weitaus größer ist als wir bisher angenommen haben. Ein ungutes Gefühl steigt in mir empor. Gedankenversunken trinke ich von meinem Bier (Hanse hat schon wieder die Preise erhöht) als am Torhaus Gestalten erscheinen, viele Gestalten. Druiden, eine ganze Prozession Druiden. Schweigend gehen sie durch das Dorf zum Übungsplatz, stellen sich im Kreis auf. Einer sagt etwas von Orakel, Prophezeiung, geht auf einige der Wesen zu und scheint diese zu weihen. Dann geht dieser zu Deidre, spricht mit ihr. Alles endet mit den Worten „Die Zeit ist gekommen.“ Alle Druiden verlöschen ihre Kerzen und sind verschwunden!

So ereignisreich der erste Tag endete, so ruhiger fing der Zweite an. Nach dem Frühstück baute ich meine Lederwerkstatt auf und schon kamen die ersten Leute. Eine Gürteltasche hier, ein Dolchhalter dort, hier eine kleine Reparatur und so weiter. Nach kurzer Zeit füllte sich mein Auftragsbuch. Die Ersten könnten alsbald auch mit ihren Arbeiten anfangen. Es hatte sich zwischenzeitlich bewährt, vormittags die Leute anzuleiten und ihre Lederarbeiten machen zu lassen und ggf. nachmittags die Lederarbeiten für den nächsten Tag vorzubereiten.

Es war so gegen Mittag, als die Dämonentrödler erschienen. Was sich Alexial dabei gedacht hat ein Heiratsversprechen der (einer) Schwester der Dämonentrödler zu geben. Ich weiß es nicht; schätze Alexial auch nicht. Das Wiedersehen war voller „Freude“!

Ach ja, später kam auch noch ein Postbote ins Dorf. Am Abend erhielten wir in Dassrau Besuch von der großen Korr. Diese hatte wohl von dem Ereignis mit der Druidenprozession gehört und lies sich nun darüber berichten.

In der Nacht ereignete sich nochmals eine Druidenprozession, vom Torhaus bis zu den Häusern am großen Teich. Wieder verschwanden die Druiden so lautlos wie auch erschienen waren. Das innere Gefühl, dass sich hier Ereignisse zusammenbrauen, wurde in mir stärker.

Am dritten Tag war ich nach dem Frühstück wieder in der Lederwerkstatt. Es gab viel zu tun und somit hatte ich keine Zeit Gedanken an die gestrigen Ereignisse zu verlieren. Ich erfreute mit der guten Auftragslage. Beim Mittagessen drehten sich die Gespräche natürlich um die Geschehnisse. Nach dem Essen wurde ich von Lashar und Jadwiga angesprochen. Es wurden nach würdige Mitglieder für den inneren Kreis gesucht. Ich war von dieser Wahl schier überrascht und fragte, ob ich überhaupt dieser Ehre würdig war. Aufgrund meiner „Besonderheit“ war ich wohl mehr als geeignet. Ich erklärte mich einverstanden. Im Verlauf des weiteren Gesprächs kam man auf das rituale Räucherwerk, dass für das Ritual benötigt würde. Es enthielt, wie sollte es auch anders sein natürlich Pilze!

Da mein Problem mit Pilzen in Tränken oder ähnlichem bekannt war, entschloss man sich mich vorab zu prüfen, ob das rituale Räucherwerk auch bei mir seine Wirkung zeigt.

Lashar führte mit Laetitia und mir das Ritual durch. Zu meiner Überraschung war das Ritual geglückt. Pilze im Räucherwerk wirken also!

Am späten Nachmittag trafen sich alle vom inneren Kreis am Übungsplatz. Diese waren Lashar, Chandra, Chandra's Lehrling, Syrion, Gerrik, Dargun und ich, soweit ich das noch zusammen bekomme (ich glaube Melisei oder Dargun war auch noch dabei.). Wir setzten uns in Kreis auf die Wiese, Lashar entfachte das Räucherwerk und wir begannen zu meditieren. Das Ritual nahm seinen Lauf. Für mich endete es plötzlich, als würde man von einem Ort herausgeworfen oder als ob man von etwas abprallt. Den anderen schien es ebenso zu gehen. Ob wir Erfolg hatten konnte keiner so richtig sagen.

Mir war mulmig und ich hatte das Bedürfnis mich auszuruhen. Der Rest des Tages lief dann irgendwie an mir vorüber.

Der vierte Tag begann eigentlich gewöhnlich frühstücken, Gespräche über das was geschehen war, belanglose Unterhaltungen. Nach dem Frühstück ging ich zu meiner Lederwerkstatt und die restlichen Lederarbeiten wurden im Laufe des Vormittags fertiggestellt. Für die große Zeremonie müssen Artefakte mit Energie aufgeladen werden. Dazu muss das Artefakt mit der ganzen Hand berührt werden, damit die Energie hineinfließen kann. Jeder der dazu in der Lage war Energie zu schenken musste mit einem Zweiten für eine halbe Stunde dem Artefakt Energie schenken.

Schwierig war die Übernahme von einem zu den Nachfolgenden, da die Berührung nicht unterbrochen werden durfte. Das Energie schenken fand im Versammlungshaus bei absoluter Ruhe statt. Nach meiner halben Stunde war ich merklich erschöpft.

Unterdessen haben andere den Platz für die große Zeremonie am Abend vorbereitet. Am späten Nachmittag kommen die Ork's und Bogur von erfolgreicher Jagt zurück. Sie haben ein Wildschwein erlegt, welches jetzt von allen gehäutet und zerlegt wird. Das wird morgen Abend gut munden.

Als es Abend wird brechen alle zum Platz für die große Zeremonie auf. Dort angekommen werden alle auf ihre Plätze eingewiesen. Der innere Kreis stellte sich auf, der äußere Kreis nahm Aufstellung und Bogor nahm sein Platz mit der Trommel ein.

Das Artefakt wurde an seinen Platz gestellt, auf die Stelen in der Mitte, im Dreieck. Als alles an seinem Platz war wurde mit der Zeremonie begonnen. Der innere Kreis lief entgegengesetzt zum äußeren Kreis. Nach einer festgelegten Anzahl von Umläufen ging der innere Kreis mit in den äußeren, für eine Runde, und dann wieder zurück.

Nach jeder Folge erleuchtete ein Licht an einer der Stelen in der Mitte. Bogor gab den Schritttakt mit der Trommel an. Jadwiga hatte ein Lied angestimmt; „Leuchtende Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade, fürchte Dich nicht.“ Das Lied hallte durch die Dunkelheit. Als das dritte Licht erleuchtete...

Als ich aufwachte befand ich mich in meinem Zelt und es ist Morgen, und meine Augen hatten sich

wieder gewandelt.

Fünfter Tag:

Was war geschehen? Schwerfällig stehe ich auf. Ich gehe aus dem Zelt und treffe vor der Taverne auf andere. Mir wurde erzählt, dass ich mich nach der Zeremonie an nichts hätte erinnern können, die Zeremonie war wohl fehlgeschlagen. Alle im inneren Kreis hatte dies betroffen. Daher dieses leicht leere Gefühl in meinem Kopf. Aber was war wirklich passiert? So richtig konnte es keiner beantworten. Am Tag fiel auf, dass einige Personen aus dem inneren als auch aus dem äußeren Kreis Schwindel- oder Schwächeanfälle bekamen, was man sich nicht so richtig erklären konnte. Letztlich fanden wir heraus, dass allem Anschein nach der Dämon ins Hier gekommen war und versuchte, von einem in inneren Kreis Besitz zu ergreifen. - bei mir hatte er es wohl gar nicht erst versucht, zu Dritt wird es auch recht eng!

Im Laufe des Vormittags wurden dann wieder alle Vorbereitungen getroffen, um die große Zeremonie dann doch noch erfolgreich durchzuführen; den Dämon durch eine Zeitreise zu besiegen. Chandra kam einmal recht erschöpft zu mir und berichtete mir; so viel noch zu tun, sie müsse ja noch die Spinnenkönigin heilen. Diese war erkrankt und konnte keine Fäden mehr spinnen, sie hatte es vergessen.

Alle vom inneren Kreis trafen sich in der Buchbinderhütte und bereiteten sich auf die Wiederer Zeremonie am Abend durch eine Meditation vor.

Am Nachmittag wollten wir erneut die große Zeremonie durchführen, diesmal mit Erfolg! Alle Vorbereitungen waren sorgfältig getroffen worden. Die Artefakte aufgeladen, der Platz vorbereitet und regnen tut es auch nicht.

Alle nahmen wieder Aufstellung. Bogor begann mit der Trommel den Takt zu geben und wir liefen los.

1. Folge, die erste Stehle erleuchtet; 2. Folge, die zweite Stehle erleuchtet; 3. Folge, die Stehle leuchtet auf, dann klappt das jetzt in woanders um. Wir stehen in einem Kreis, den wir nicht verlassen können. Auf der anderen Seite der Dämon und zu unserem Entsetzen sehen wir dort auch Kar'doc und Alistair, beide im Bann des Dämons. Sie reagieren überhaupt nicht auf uns. Nach diesem ersten Schock fliegen Schattenwesen um uns herum, der Dämon verhöhnt uns, fordert uns zu Zweikämpfen, wenn wir uns trauen, Jادwiga stimmt das Lied an, alle singen mit und es hallt durch, - wo sind wir eigentlich? Der Dämon verhöhnt uns weiter. Wir haben ein paar Geplänkel mit den Schattenwesen und dann...

Plötzlich ist alles wieder anders, alles klappt zurück und wir befinden uns wieder auf dem Platz der großen Zeremonie. Was war geschehen, hatten wir doch gesiegt und den Dämon vernichtet, wurden wir um die Erinnerung an diesen Sieg gebracht? Und wenn ja, warum? Viele, viele unbeantwortete Fragen. Letzten Endes waren alle froh noch am Leben zu sein. Einige machten sich dennoch Sorgen. Mit gemischten Gefühlen gingen alle zur Taverne. Dort stand zur Überraschung aller ein regelrechtes Festessen für uns aufgetischt. Wildschwein, Klöße und Rotkraut. Dieses Essen lies alle trüben Gedanken verfliegen. Selbst Kar'doc und Alistair hatten sich wieder gefangen.

Es wurde spät, es wurde viel getrunken und diskutiert.

Am nächsten Morgen, sogar meine Augen hatten sich wieder normalisiert, war alles im Aufbruchsstimmung. Es wurden Zelte abgebaut, gepackt und alles für die Abreise vorbereitet.

Wieder geht eine Ereignisreiche Zeit in Dassrau zu Ende.

Nachtrag:

Ich spüre immer stärker die Beben der Magie, wenn ich nach Pakyrion komme. Diese haben auf meinen Körper einen starken Einfluss. Meine Wandlung wird durch diese Beben ausgelöst unabhängig von den Mondphasen. Ich habe noch keine Erklärung hierfür und hoffe, dass diese erzwungenen Wandlungen mir nicht zum Nachteil gereichen.

So mutig ich vielleicht erscheine, aber dieses macht mir schon ein wenig Unbehagen.

Carl, der Lederer